

Über die zeitgemäßen Fragen der Kirchenreform hatte Alexanders Denkschrift den Konzilsteilnehmern wohl ebensowenig zu sagen wie das Königswahlgesetz Karls IV. Mit der Aufgabe der Kirchenreform verquickte sich jedoch wenigstens für die Deutschen damals, durch die Hussitennöte dringend geworden, aufs engste der Wille zur Reichsreform. Während die Vertreter der Kirche in Basel versammelt waren, wurden die Reichsstände immer wieder vom Kaiser zu Reichstagen berufen, mehrmals gleichfalls nach Basel. Pläne zur Reichsreform traten neben die Forderungen nach Kirchenreform. Nur gemeinsam schien beides gelingen zu können, sofern noch immer Reich und Kirche als zwei Seiten einer einheitlichen universalen Ordnung galten, wie das Nikolaus von Cues in den ersten Konzilsjahren mit seiner um 1433 in Basel entstandenen *Concordantia catholica* am eindringlichsten und tiefgründigsten lehrte. In dem Maße, wie solche Anschauungen durch die Reformbewegung neu belebt wurden, konnten auch Alexanders Betrachtungen von der politisch-kirchlich-geistigen Gesamtordnung der Christenheit wieder Verständnis und Gehör finden. Als vollends der Konflikt zwischen Papst und Konzil sowie die Pläne zur Verlegung des Konzils vom Reichsboden nach Italien oder Frankreich die abendländische Einheit, die der Kaiser eben durch das Konzil neu zu begründen bemüht war, zu sprengen und die Konzilsnationen auch politisch zu entzweien drohten, da wurden bei den Deutschen wieder Sorgen heraufbeschworen, wie sie den deutschen Patrioten Alexander von Roes in Italien anderthalb Jahrhunderte früher ganz ähnlich bewegt hatten. „Wenn das Konzil nach Italien verlegt wird“ — so heißt es in einer Denkschrift der deutschen Konzilsnation in Basel für den Frankfurter Kurfürstentag vom September 1436¹⁾ — „so ist zu befürchten, daß auch das Kaisertum, das Imperium mit dem Konzil verlegt, anderswohin übertragen werde; wird aber das Konzil nach Frankreich gezogen, dann wird ihm wohl auch das Papsttum wieder dahin folgen, und die Vergangenheit lehrt zur Genüge, welche Gefahren daraus entspringen würden, wieviel Zwietracht zwischen den Nationen, zwischen Italien und Frankreich zuvörderst, durch die aber auch Deutschland in Mitleiden-

¹⁾ Deutsche Reichstagsakten 12, 47: *Nec parum pertimescendum est, si ad Ytaliā deducatur (concilium), quod etiam cum concilio et imperium transferatur, si vero ad Franciam, dubitamus sine etiam papatus sequatur. Ex quo quanta pericula exoriri possent et nacionum ad invicem discensiones presertim Ytalie et Francie, a quibus se Germania non valeret penitus explicare, ex hiis, que quondam facta sunt, elici poterunt, quoniam preteriti ratio scire futura facit.*